№ 4460. Freitag, 27. September. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro IV. Quartal 1867 auf die „**Danziger Zeitung**“ rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Exped., Ketterhagergasse No. 4.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Obergerichtsrath v. Reichmeister in Hannover unter Beilegung des Titels „Obergerichts-Vice-Director“ zum Vice-Präsidenten des Obergerichts in Hildesheim zu ernennen, und den Rechtsanwalt und Justizrath, Stadtrath Cochius zu Schweidnitz, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Schweidnitz für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Der Rechtsanwalt Schwennsen ist zugleich zum Notar in Apenrade; der Rechtsanwalt Gülich zugleich zum Notar in Pinneberg ernannt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Moeger zu Ibbenbüren ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Dortmund versetzt worden. — Der bisherige Rechtscandidat Gidionsen zu Meldorf ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Flensburg, sowie zugleich zum Notar ernannt worden. — Der bisherige Gerichts-Assessor Hübener in Halberstadt ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 26. Sept. Aus Cormons wird vom heutigen Tage amtlich berichtet, daß in Udine große Zusammenrottungen von Bewaffneten unter revolutionären Rufen stattgefunden haben. Aus Udine flüchten viele Bewohner auf österreichisches Gebiet.

Florenz, 26. Sept. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Genua, hatte sich daselbst gestern Abend eine Deputation zu dem Präfecten begeben, welche ein die Befreiung Garibaldi's betreffendes Gesuch vorbrachte. Durch die Erklärung des Präfecten, er werde das Gesuch dem Ministerium unterbreiten, wurden alle weiteren Demonstrationen beseitigt.

München, 26. Sept. Der Graf und die Gräfin Trani beabsichtigen, ihren bleibenden Aufenthalt hier zu nehmen. — Der hiesige Volksverein bezeichnet in einer Veröffentlichung als nächstes Ziel der politischen Thätigkeit des Vereins die organische Verbindung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde, sowie die Entwickelung der deutschen Verfassung auf den freisinnigsten Grundlagen.

Darmstadt, 26. Sept. Der russische Großfürst-Thronfolger ist von Mainz kommend im strengsten Incognito hier eingetroffen und vom Großherzog am Bahnhofe empfangen worden.

Neustadt a. d. H., 26. Sept. Die Herren Bluntschli und Exter sind zu Präsidenten des hier versammelten Protestantentages ernannt.

Wien, 25. Sept. (H.N.) Der definitiv festgestellte Wortlaut des Ausgleichs bezüglich der Conversion der Staatsschuld ist folgender: Bis zum 1. Mai 1868 wird eine Gesetzvorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht, wodurch die dermalen bestehenden Schuldtitel in möglichst umfassender Weise in eine einheitliche Rentenschuld umgewandelt und die Belastung der Finanzen mit Capitalsrückzahlungen möglichst vermindert werde. Im gesetzlichen Wege ist festzustellen, daß die zur Rückzahlung von jenen Schuldtiteln, welche ihrer Natur nach zur Umwandlung in diese einheitliche Rentenschuld nicht geeignet sind, erforderlichen Geldmittel jährlich durch die Ausgabe von Obligationen der künftigen einheitlichen Staatsschuld aufgebracht werden.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Herzog Adolf und Prinz Nicolaus von Nassau sind heute hier eingetroffen. Herzog Adolf wird jetzt nur 2 Tage hier verweilen, aber binnen 14 Tagen mit seiner Familie zurückkehren, um hier seinen Winteraufenthalt zu nehmen. Der König von Griechenland, der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin, die Großfürstinnen Constantin und Olga, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, sowie Prinz und Prinzessin Oscar von Schweden waren heute zum Besuch der Stadt hier eingetroffen. Sämmtliche fürstliche Herrschaften dinirten um 6 Uhr gemeinschaftlich im Hôtel de Russie. — Der russische Thronfolger wird von Darmstadt heute Abend hier erwartet.

Frankfurt a. M., 26. Sept., Nachm. 1 Uhr. Bei flauer Stimmung sehr lebhaftes Geschäft. Amerikaner 76—75⅞, Credit-Actien 170⅝, Steuerfreie Anleihe 46⅞, 1860er Loose 67⅝, National-Anleihe 51⅞, Staatsbahn 225¼, Bayerische Prämien-Anleihe 97½, Neue Badische Prämienanleihe 94 3/16.

Frankfurt a. M., 26. Sept., Nachm. 2½ Uhr. Für die Ultimoabrechnung Ueberfluß an Stücken. Neue Badische Prämienanleihe 94½. Nach Schluß der Börse fester, Credit-Actien 170, 1860er Loose 67⅛.

Wien, 26. Septbr. Abendbörse. Schluß angeboten. Credit-Actien 178,70, Nordbahn 169,00, 1860er Loose 82,20, 1864er Loose 73,20, Staatsbahn 234,90, Galizier 211,25, Napoleonsd'or 9,94½.

Paris, 26. Sept., Nachm. 1 Uhr. 3% Rente 69,05, Italienische Rente 48,65, Credit mobilier 178,75, Amerikaner 82¼.

Paris, 26. Septbr. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um 6, Guthaben des Staatsschatzes um 9/10 Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 15⅛, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅓, laufende Rechnungen der Privaten um 11⅛, Notenumlauf um ⅜ Millionen Frcs.

London, 26. Septbr. Nebel. — Der Hamburger Dampfer „Allemannia“ ist aus New-York in Southampton eingetroffen. — In die Bank von England sind in vergangener Woche 19,000 £ mehr eingezahlt als ausgezahlt. — Der heutigen „Times“ zufolge ist die diesjährige Weizenernte in Amerika unter dem erwarteten Ertrage geblieben. — Aus New-York vom 25. d. M. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 43¾, Bonds 114, Illinois 121½, Eriebahn 62½, Baumwolle 23½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 32. — In den Unionshäfen sind in letzter Woche 6000 Ballen Baumwolle zugeführt.

London, 26. Sept. Bankausweis. Notenumlauf 23,408,105 (Abnahme 298,320), Baarvorrath 24,447,843 (Abnahme 50,604, Notenreserve 14,829,755 (Zunahme 206,515) £.

Der Postzwang für politische Zeitungen.

Der Postzwang für Zeitungen und Anzeigeblätter ist in Preußen schon durch das Gesetz vom 21. Mai 1860 auf Zeitungen politischen Inhalts beschränkt. Der dem Reichstag vorgelegte Postgesetzentwurf behält diesen Zwang bei. Weßhalb gerade die politischen Zeitungen, welche vom Herstellungsort nach auswärts zur Versendung kommen, dem Postzwang unterworfen sind, ist nicht leicht einzusehen. Am nächsten scheint uns der Grund zu liegen, daß der Postverwaltung damit eine ergiebige Einnahmequelle gesichert sein soll. Möglich ist, daß auch noch andere Gründe die Aufrechthaltung dieses Zwangs veranlassen. Die fiscalische Rücksicht wird aber jedenfalls dabei eine Rolle spielen.

Wir wollen hier nicht weiter untersuchen, ob dieser Postzwang für politische Zeitungen nicht ein nicht zu rechtfertigender Eingriff des Staats in die Privatgewerbe, namentlich die der Buchhändler, ist und ob das Publikum, der Zeitungsleser dadurch nicht gezwungen wird, für die Spedition und den Transport dieser Tagesliteratur mehr auszugeben, als es der Fall sein würde, wenn die Privatindustrie die Spedition und den Transport der politischen Zeitungen vermittelte. Nach unserer Meinung wäre es Sache der nächstinteressirten Gewerbetreibenden, diesen Punkt in Ueberlegung zu ziehen und an die gesetzgebenden Organe sich mit ihren Wünschen zu wenden. Wir glauben, daß es wohl im Interesse des Publikums liegt, den Zeitungsvertrieb ganz wie den jeder andern Waare der unbeschränkten Privatindustrie zu überlassen. Wir wollen heute nur fragen, ob es gerechtfertigt ist, daß der Staat gerade den politischen Zeitungen von allen Seiten Lasten auflegt.

Bekanntlich werden bei uns die politischen Zeitungen außer dem Postzwang noch von einer übermäßig hohen Steuer betroffen. Die Postprovision sowohl wie die Steuer vertheuern die Zeitungen sehr wesentlich, das ist eine Last für das Publikum, eine noch viel schwerere für das Zeitungsgewerbe und der Verbreitung der Tagesliteratur im Volk legt sie sehr große Hindernisse in den Weg. Ueber die Schädlichkeit dieser Beschränkung im Allgemeinen ist schon oft genug gesprochen worden. Man darf daher nicht weiter auf den Schaden, den die Entwicklung unserer Volksbildung und Volksreife dadurch erleidet, eingehen. Nur eins, scheint uns, sollten die Regierungen der politischen Tagesliteratur gegenüber bedenken — nämlich den Nutzen, welchen der Staat und sie selbst aus ihrer möglichsten Verbreitung ziehen. Wir glauben, gerade in Deutschland, gerade mit Rücksicht auf die Hebel, welche der gegenwärtigen Neugestaltung der öffentlichen Verhältnisse in Deutschland dienen und gedient haben, sollte die politische Tagespresse von den Regierungen in jeder Weise gefördert werden. Jeder Staatsmann von nur einiger Unbefangenheit, mag er einer Parteirichtung angehören, welcher er wolle, müßte doch anerkennen, daß selbst die entschiedenste Opposition in Deutschland stets dem Gemeinwesen, wenn auch nur mittelbar, nützlich gewesen ist.

Die Aufhebung der Zeitungssteuer ist von unserm Abgeordnetenhause beantragt. Doch scheint es damit vorläufig noch gute Wege zu haben. Vielleicht aber läßt sich bei Gelegenheit der Feststellung des Postgesetzes eine Erleichterung für die Zeitungen herbeiführen. R. Hildebrand berichtet in einem Aufsatz, „die britische Post“ (Jahrbücher für Nationalöconomie und Statistik von Br. Hildebrand, Bd. 4, S. 431), daß in England alle Zeitungen und periodischen Publicationen, welche den die Zeitungssteuer anzeigenden Zeitungsstempel tragen, gebührenfrei von der Post innerhalb des vereinigten Königreichs befördert werden. Die Steuer bezahlt also zugleich die Speditions- und Transportleistung der Post. Die nach den Colonien und in's Ausland versendeten Zeitungen zahlen die Postgebühr, weil für sie die Steuer nicht gilt. Diese billige Einrichtung möchten wir den Regierungen und dem Reichstag zur Beachtung empfehlen. Mögen sie den Postzwang für politische Zeitungen in eine Verpflichtung der Post, politische Zeitungen, sofern sie besteuert und versteuert sind, taxfrei zu vertreiben, verwandeln.

Der Zeitungsstempel ist, wie der Kalender- und der Spielkartenstempel, nichts weiter, als eine indirecte Verbrauchs-

≈ Aus Berlin.

Die hiesigen Nachwahlen haben allgemein weniger wegen des erwarteten Resultats als wegen des Stimmenverhältnisses der einzelnen Parteien überrascht. Es wäre indessen eine Täuschung, wenn man die Zahl der Anhänger, welche die einzelnen Fractionen in der Bevölkerung der Hauptstadt haben, allein nach diesem Votum bemessen wollte. Sehr verschiedene, nicht ausschließlich politische Gründe wirken dabei mit. Zuerst muß berücksichtigt werden, daß die Fortschrittspartei noch in Besitz der vollen Organisation ist, die von der gesammten liberalen Partei geschaffen wurde und der hier in der Hauptstadt nicht so leicht durch eine jüngere, weniger agitatorische Fraction ein ähnlicher allseitig wirkender Apparat an die Seite gestellt werden kann. Bekanntlich stimmten bei der ersten Wahl alle National-Liberalen gemeinsam für Waldeck und Löwe, sie haben erst seit wenigen Tagen sich als selbstständig agitirende Partei constituirt, haben kaum mehr als eine Versammlung halten können, natürlich mußten diese Umstände auf das Ergebniß von wesentlichem Einfluß sein. Dann aber hört man von Vielen, denen die Erfolge unserer auswärtigen Politik und die Einigung Deutschlands unter Preußen sehr am Herzen liegt, die in den schlimmsten Zeiten des vorigen Jahres treu zur Fahne des Patriotismus standen, jetzt die Meinung aussprechen, daß es dem Reichstage und seinen Beschlüssen nicht schaden könne, wenn noch einige entschiedene Abgeordnete dort Sitz erhielten, man fürchtet bei der Berathung des Budgets und etwaiger Steuergesetze eine Nachgiebigkeit, die, wenn auch von Patriotismus dictirt, uns doch sowohl im Innern, wie auch Süddeutschland gegenüber mehr schaden als nützen durfte. Ohne über diese Motive urtheilen zu wollen, glaube ich sie in der Berechnung nicht unerwähnt lassen zu können. Das Wahlresultat, man mag es billigen oder nicht, beweist doch mindestens, daß die Bevölkerung der Hauptstadt in den letzten 10 Jahren erfreuliche Fortschritte in politischer Bildung und Selbstständigkeit gemacht hat. Wenn man ihr Verhalten während der dumpfen, thatenlosen Reactionsperiode Manteuffels mit dem opferfreudigen Enthusiasmus des vorigen Jahres und der geschlossenen Abstimmung bei allen jetzigen Wahlen vergleicht, so springt diese nun durch keinerlei Maßregel mehr rückgängig zu machende oder aufzuhaltende Entwickelung in die Augen.

Der Reichstag pausirt, um sich zur Arbeit zu rüsten. Wenn man die äußere Erscheinung dieser in den glänzenderen Räumen des Herrenhauses tagenden Versammlung ins Auge faßt, so möchte man kaum vermuthen, daß sie aus den Vertretern des auf breitester demokratischer Basis wählenden Volkes zusammengesetzt ist. Durch das Abgeordnetenhaus ging stets ein gewisser Zug von Gleichartigkeit. Das bürgerliche Element herrschte dort so entschieden vor, es fehlten auf beiden Enden die äußersten Spitzen der socialen Kreise fast vollständig; trotz der erbittertsten Kämpfe früherer Jahre standen die einzelnen Abgeordneten sich in Bezug auf Intelligenz und gesellschaftliche Stellung ziemlich nah. Das ist hier wesentlich anders. Die Uniformen der Generale, welche auf dem ungewohnten Kampfplatze zwar sichtlich mit wenig Behagen und oft voll Ungeduld, aber stets pflichttreu bis zur letzten Entscheidung ausharren, die Grafen und Fürsten der rechten Seite, welche die bisher von ihnen ausschließlich beherrschten Räume jetzt mit dem Dresdener Kupferschmied Försterling, mit Bebel und Schraps theilen müssen, die ländlichen Aristokraten in der wohlgepflegten, fast eleganten Ausstattung der hauptstädtischen Verschönerungsmagazine, die von ihren Herrschaften und Majoraten sonnengebräunt und gesundheitstrotzend nach der Residenz geeilt sind, um die Stimmen ihrer Bauern und Hörigen zu vertreten, mischen sich auf der kräftig gewordenen Rechten mit jenen schlanken, schmeidigen jungen Landräthen und Verwaltungsbeamten, die jetzt, bereits mit einem Fuß im Sattel, sich zu der ersehnten socialen Stellung aufzuschwingen im Begriff sind. Auch jene biedern harmlosen Landedelleute, die ihre gelungene Copie allabendlich in Neumanns prächtiger Leistung als Baron Gondremark im „Pariser Leben“ bewundern können, fehlen nicht, obgleich ihre Zahl nur eine kleine ist.

Die liberalen Fractionen haben aus den neuen Landestheilen einen erwünschten und freudig begrüßten Zuwachs von gesinnungstüchtigen und geschäftskundigen Kräften erhalten. Selbst denjenigen Vertretern Hannovers, die wie z. B. Graf Münster, als Conservative und Particularisten in den Parteilisten verzeichnet stehen, rühmt man nach, daß sie ein volles Verständniß für die Forderungen der Zeit und des Volkes, entschieden liberale Grundsätze in Bezug auf organisatorische Verwaltungsgesetze, und keinerlei der Standesvorurtheile, die oft an den eigenen Landsleuten ähnlicher Stellung bekämpft werden mußten, mitgebracht haben. Selbst ihre particularistischen Gefühle hindern sie nicht, die Vorzüge einer größeren staatlichen Einigung unparteiisch in Erwägung zu ziehen. Doch besteht der wesentlichste Theil der neuländlichen Vertreter bekanntlich aus national-liberalen Elementen, aus politischen Führern und Anhängern des Nationalvereins, die jetzt für die festere und gesicherte Zusammenschließung des neugewonnenen Vaterlandes oft in der Erinnerung an die kleinstaatliche Misère der Vergangenheit Opfer zu bringen entschlossen sind, welche den entschiedeneren Parteigenossen nicht unbedingt nothwendig scheinen. Die neuen Landsleute reden viel und gut, das scharfe St, früher ein ziemlich ungewohnter Laut in unsern Kammern, dringt jetzt in jeder Debatte vernehmlich durch.

Auf der Linken bilden die alten ehrwürdigen Häupter der Demokratie, die neue Fortschrittspartei, den Stamm. Wenn sie auch leider die gemeinsame Mitarbeit an der Neugestaltung Deutschlands abgelehnt oder an unerfüllbare Bedingungen geknüpft haben, so werden doch Männer wie Waldeck, Schulze, Löwe jede parlamentarische Versammlung zieren, ihre Stimmen werden bei Berathung vieler Specialgesetze von sehr wesentlichem Gewicht sein. Die Nachwahlen, die durchgängig der freisinnigen Parteien günstig zu sein scheinen, verstärken nächst den National-Liberalen, denen darin die meisten Stimmen zugefallen sind, auch die nicht bedeutende Zahl der Linken, die sich übrigens auch jetzt noch nicht definitiv constituirt hat. Den kleinen Gruppen, die ihre Fahnen auf dem linken Berge aufgepflanzt haben, fehlt der Zahl nach jede Bedeutung. Die Particularisten versuchten sich wenigstens unter einem Programme, welches wir Alle unterschreiben können, zu constituiren, den Socialisten und Lassalleanern wird das kaum möglich sein, denn fast jeder von den 5 oder 6 Personen repräsentirt eine verschiedene, oft den anderen feindliche Richtung. Daß Hr. v. Schweitzer Niemanden hinter sich hat, der seine Pläne, Gesinnungen und Neigungen theilt, versteht sich von selbst, doch auch der Abgeordnete Försterling aus Dresden, der Sendling der Chemnitzer Arbeiter, scheint ziemlich allein zu stehen. Der Boden, auf welchen die Stimme des Volkes ihn gestellt, scheint dem jungen Manne, trotz seiner Sonntagstoilette, noch nicht so heimisch wie die Versammlungsstätten der Arbeitervereine, die Sicherheit, die seinen Meister und Gönner Lassalle auf dem Parquet wie in den rauchigen Volksversammlungen auszeichnete, ist nicht allein im Dienste des Socialismus erworben, es sieht sich an als ob für Herrn Försterling sowohl wie für seine Wähler diese parla-

steuer. Eine Zeitung ist ein Erzeugniß wie jedes andere Gewerbsproduct. Die Zeitungssteuer könnte daher, wie alle **allgemeinen Consumtionssteuern** bei uns, in den Finanzbereich des Norddeutschen Bundes gezogen werden und dem Bund zu Gute kommen, die Bundespost dem entsprechend die Gegenleistung der freien Beförderung ꝛc. übernehmen. Für die im Bereich des Bundes nicht durch Postvermittelung abgesetzten Zeitungsexemplare könnte eine billige Ermäßigung der Zeitungssteuer eintreten.

Wir glauben, daß es nur dieser kurzen Andeutungen bedürfen wird, um darzuthun, daß auf diesem Wege, so lange man nicht überhaupt auf die Besteuerung der Zeitungen ganz verzichten will, wenigstens eine Erleichterung der auf den Zeitungen drückenden Lasten zu ermöglichen wäre. Die gesetzgebende Gewalt wird sich ein Verdienst um unsere Volksentwickelung, wie um den Staat selber erwerben, wenn sie die Hand bietet, die Tagesliteratur so billig wie möglich herzustellen und ihr dadurch die möglichst weiteste Verbreitung im Volke zu verschaffen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 26. Sept. [Aus den Fractionen.] Gestern und heute beriethen die Fractionen über das Budget. Die Conservativen erklärten in ihrer Sitzung die (gestern mitgetheilten) Anträge der National-Liberalen für überflüssig. Es wurde beschlossen, über dieselben nicht eher eingehender zu verhandeln, als bis die Bundesregierungen ihre Stellung zu derselben declarirt haben würden. — Die Freiconservativen und das Centrum (zusammen haben beide Fractionen 50 Stimmen) beriethen heut gemeinschaftlich über das Budget, speciell über die Resolutionen der National-Liberalen. In Betreff der Res. 1 (Vorlegung des Budgets) war die Ansicht der Mitglieder getheilt. Die Mehrzahl derselben schien die Absicht zu haben, gegen diese Resolution zu stimmen; ein bestimmter Beschluß wurde jedoch über diese Resolution eben so wenig, wie über die Res. 2 gefaßt, vielmehr wollte man über beide Resolutionen erst die Erklärung der Regierung abwarten. Die Res. 3 (Nachtragung der Einnahme- und Ausgabereste in den Etats des folgenden Jahres) wurde für unbedenklich gehalten, dagegen erklärte man sich allgemein gegen die Res. 4 (betr. die Errichtung neuer Beamtenstellen und Erhöhung der Beamtengehälter). Man hielt einen solchen Beschluß für einen Eingriff in die Executive der Bundesregierung, der einer solchen Ausdehnung fähig sei, daß man für den Fall der Annahme der Bundesregierung resp. dem Bundespräsidenten darnach das Recht streitig machen könne, einer höhern Militärperson eine Gehaltserhöhung, welche der Dienst erforderlich mache, zu gewähren. Die Fractionen werden, sagt die „RC." diese Resolution unbedingt verwerfen, dagegen läßt sich erwarten, daß vielleicht die Res. 1 und 3 von ihnen angenommen werden.

Die National-Liberalen beriethen heute das Paßgesetz und beschlossen bei der Berathung im Plenum gegen die Bestimmungen des § 3, welcher lautet: „Bundesangehörige, wie Ausländer, bleiben jedoch verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen", zu sprechen und zu stimmen. Man war der Ansicht, daß eine solche Bestimmung überhaupt in kein Gesetz über das Paßwesen gehöre, und daß solche Bestimmungen, wenn sie überhaupt für nothwendig erachtet würden, den verschiedenen Gesetzen über die Befugnisse der Polizeibehörden überlassen werden müßten.

Die Fortschrittspartei setzte gestern und heute die Berathung des Budgets fort. Es trat bei der Berathung im Allgemeinen die Ansicht zu Tage, das Budget, wie es dem Reichstage vorgelegt worden, abzulehnen, dagegen wollte man die Berathungen nur als informatorische ansehen und wurde beschlossen, mehrere Anfragen an die Bundesregierungen zu richten.

* [Die conservative Partei] wird, wie die „Krzztg." schreibt, ihre Stellung zu dem Zins-Wuchergesetze davon abhängig machen, ob ihre Vorlage über Begründung von Hypothekenbanken Annahme findet oder nicht.

— [Nachwahlen.] In Duisburg ist (an Stelle Camphausens) Bürgermeister Keller (lib.) gegen v. Gruner (altl.), in Cassel (für Weigel) O.-App.-Ger.-R. Bähr (nat.-lib.) gegen Trabert (Demok.) gewählt.

* [Der Abg. Conrad] für Marienwerder ist in die Fraction des Centrums eingetreten.

Berlin. [Auseinandersetzungen mit Exkönig Georg.] Es wird bestätigt, daß der König von Hannover die preußischen Anerbietungen bis jetzt nicht angenommen hat. Die Regelung der Angelegenheit durch Königl. Verordnung steht bevor. Die dem Könige zugesprochene Summe von 16 Millionen soll deponirt und unter Verwaltung einer aus einem Vertreter des Königs, der Agnaten, der hannoverischen Provinzialstände und Preußen gebildeten Commission verbleiben. Schloß Herrenhausen bleibt Eigenthum des Königs unter preußischer Verwaltung. (Wes.-Ztg.)

— [Reuters Telegraphenbüreau.] Die „N. B. N." wollen erfahren haben, daß für die Eröffnung der Reuterschen Telegraphen-Agentur hier die ministerielle Genehmigung nahe bevorstehe.

AAC. **England.** London, 24. Sept. [Das Reformbanket], das die Arbeiter Londons am 30. d. M. im Krystallpalast geben werden, wird wahrscheinlich eine wichtige politische Demonstration werden. Eine große Anzahl von Parlamentsmitgliedern hat bereits Hrn. George Potter, welcher dieses nationale Fest organisirt, ihre Gegenwart auf dem Banket zugesagt. Man glaubt, daß John Bright bei dieser Gelegenheit das ganze Programm der liberalen Partei für die nächste Session entwickeln wird. Zweitausend Billets für das Banket sind bereits verkauft worden und man glaubt, daß ungefähr 40,000 Personen an diesem Tage den Krystallpalast besuchen werden. Georg Potter wird dem Banket präsidiren.

AAC. [Verhandlungen mit Amerika.] Wir hören, daß Hr. Adams, der amerikanische Minister in London, Lord Stanley im Auftrage des Herrn Seward neuerdings ernste und dringende Vorstellungen gemacht habe, welche die endgiltige Lösung der Alabama-Frage zum Zweck haben. Er hat auf sehr bestimmte Weise die Ansicht ausgesprochen, daß eine Lösung dieser Frage die nothwendige Bedingung zur Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen England und Nordamerika sei. Hr. Adams hat gleichzeitig eine außerordentlich lange Liste von Entschädigungs-Ansprüchen amerikanischer Schiffseigenthümer eingebracht und um deren Erledigung gebeten. Man glaubt allgemein, daß diese Frage sehr bald auf eine befriedigende Weise gelöst werden dürfte, weil Lord Stanley alle Concessionen machen wird, welche Hr. Adams in Bezug auf die Entscheidung der Frage durch ein Schiedsgericht beansprucht.

AAC. [Arbeitercandidatur zum Parlament.] Bei den nächsten Parlamentswahlen wird Birmingham drei statt der bisherigen zwei Mitglieder in das Unterhaus senden. Die Arbeiter-Associationen dieser Stadt werden sich nächsten Donnerstag darüber verständigen, daß ein Arbeiter als dritter Vertreter in das Parlament geschickt werde.

Frankreich. Paris, 24. Sept. [Rüstungen.] Wie man erfährt, werden die französischen Rüstungen mit erneuertem Eifer betrieben. Die Zuaven der kaiserlichen Garde sind jetzt mit amerikanischen Gewehren (System Peabody) bewaffnet worden, weil dieselben besser sein sollen als die Chassepots. In Douai befinden sich zwanzig Genie-Offiziere, um die dortigen Festungswerke aufzunehmen, welche verstärkt werden sollen, und die Zahl der Arbeiter in den verschiedenen Arsenalen und militärischen Werkstätten Frankreichs ist seit einigen Tagen wiederum vermehrt worden. (K. Z.)

Amerika. AAC. Veracruz, 1. Sept. und Mexiko, 28. Aug. [Mexikanische Nachrichten.] Die Regierung hat die Fortsetzung des Prozesses gegen Santa Anna befohlen. Letzterer bereitete seine Vertheidigung vor. — General O'Horan wurde erschossen trotz der Gegenvorstellungen des amerikanischen Gesandten. O'Horan hat Papiere über seine Rechtfertigung hinterlassen. — Porfirio Diaz's Truppen begannen ihren Marsch von Mexiko nach Tehuacan. — General Pavon wurde zum Gouverneur von Tamaulipas ernannt. Ortegas Angelegenheit wartet auf Initiative im Congreß. — Die Gesellschaft der barmherzigen Schwestern ist aufgehoben und eine andere unter Schutz der Regierung an deren Stelle getreten. — Goldfelder von Chihuahua ergiebig, 18 Doll. per Unze bez.

Danzig, den 27. September.

* [Die Bürgerversammlung], welche zu gestern Abend im Gewerbehause anberaumt und zahlreich besucht war, wurde durch Hrn. Sielaff mit der Mittheilung eröffnet, daß seit dem 12. April c. wegen äußerer Hindernisse und wegen des mangelnden Interesses keine Bürgerversammlung berufen worden sei. Die neuesten Vorgänge hätten aber wieder größeres Interesse wachgerufen, und wenn auch die Gebäudesteuerfrage durch eine Versammlung bereits behandelt sei, so bliebe doch noch die Beleuchtung der einzelnen dahin schlagenden Verhältnisse übrig. Nachdem Hr. Sielaff auf Ersuchen das Amt des Vorsitzenden und Hr. Block das des Schriftführers übernommen, erhielt Hr. Rentier Holtz das Wort: Früher — sagt er — hätten die Miether 4 Procent Miethssteuer gezahlt; vor etwa 3 Jahren aber habe man ihnen 1½ Procent abgenommen und diese den Hausbesitzern aufgebürdet. Jetzt sollten den Miethern auch noch die 2½% abgenommen und wieder den Vermiethern aufgelegt werden. Wenn das so fortgehe, wo sollten endlich die Vermiether die Mittel hernehmen? Viele Wohnungen ständen leer, während die volle Steuer gezahlt werden müsse. Es gebe aber auch eine moralische Seite in dieser Sache. Der Miether genieße alle Vortheile, welche die Stadt durch Beleuchtung, Trottoir, Verschönerung, gemeinnützige Anstalten ꝛc. biete, in demselben Maße, wie der Vermiether. Der Miether könne nicht sagen, ich will dies Alles sehr gern benutzen, aber Nichts dafür zahlen. Es müßte in gebührender Weise Jeder nach Kräften leisten, nicht jeder Miether sei leistungsunfähig, aber eben so wenig sei jeder Vermiether leistungsfähig. — Der Hr. Vorsitzende liest aus dem Berichte der städtischen Commission die Hauptstellen vor. Man ersehe daraus, daß die Bürgerschaft auch noch eine Erhöhung der Communalsteuer zu erwarten habe. Es scheine ihm vor Allem nöthig, einen richtigeren Steuermodus aufzufinden; nach seiner Ansicht wäre die Einführung einer Einkommen- und Vermögenssteuer, unter Wegfall aller übrigen Steuern, das Beste. Red. Rickert ist der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sein würde, heute schon die Steuerreform überhaupt zu besprechen, sondern sich an ein bestimmtes, specielles Thema zu halten. Die Behauptung des Hrn. Holz, daß den Hausbesitzern vor 3 Jahren größere Lasten aufgelegt seien, sei unrichtig. Die Hausbesitzer hätten denselben Steuerbetrag nur unter andern Namen (Nachtwach-, Müll- und Latrinengeld ꝛc.) bezahlt. Daß der Grundbesitz als solcher einen Theil der Gemeindelasten tragen müsse, sei überall anerkannt; eine Reihe von Leistungen der Commune trüge mit dazu bei, daß der Werth der Grundstücke höher werde. Zu bedauern sei, daß der Staat die Gebäudesteuer, die recht eigentlich der Commune gehöre, für sich in Anspruch genommen habe. Eine vollständige Aufhebung der städtischen Gebäudesteuer halte er nicht für richtig, er glaube auch, daß die Hausbesitzer nur die jetzt projectirte Erhöhung von 50 bis auf 125% Zuschlag nicht wollten, und dieser Meinung müsse auch er sich anschließen. R. geht alsdann auf die finanzielle Lage der Stadt kurz ein und widerlegt die Vorwürfe, welche man in letzter Zeit den städtischen Behörden mache. Die gegenwärtigen Verlegenheiten rührten nur daher, daß in kürzester Zeit ca. 50,000 Thlr. Einnahmen (Scheffelgeld, Einzugsgeld, Stromgeld ꝛc.) genommen wurden. Es wäre im allseitigen Interesse nur zu wünschen, daß sich die Bürger specieller und gründlicher mit communalen Angelegenheiten beschäftigten. — Hr. Block: Die Bürgerschaft habe sich nach den neuesten officiellen Darlegungen der Finanzlage der Stadt die Frage stellen müssen: war für den Magistrat die unabweisliche Nothwendigkeit vorhanden, so viele Ausgaben zu machen, und haben die Stadtverordneten alle Sachen gehörig geprüft? Er glaube, daß viele Ausgaben überflüssig gewesen seien. Es herrsche eine ungeheure Baulust unter dem jetzigen Regime; jetzt solle z. B. wieder ein Petroleumlagerhaus gebaut werden, eben so gut könnte man vorschlagen, man solle Lagerhäuser für Flachs u. dgl. mehr auf städtische Kosten bauen. Zwei Schulen seien, wie man ihm gesagt habe, in neuerer Zeit gebaut worden mit einem Kostenaufwande von über 40,000 Thlr., dafür hätte man 4—5 Gebäude mit größern Räumlichkeiten haben können. Es werde aber mehr auf Luxus als auf Zweckmäßigkeit gesehen. Die Klagen in der Bürgerschaft über zu hohe Besteuerung seien begründet; man möge den Nachkommen auch etwas zu zahlen überlassen. Statt daß der Volksunterricht, wie es Recht sei, ganz freigegeben werde, erhöbe man das Schulgeld für die höheren Schulen und zwinge die nicht gerade zu den Wohlhabendsten gehörenden Eltern, ihre Kinder in die Elementarschulen zu schicken. Die Stadtverordneten seien in neuester Zeit viel bereitwilliger auf alle Intentionen des Magistrats eingegangen, als zu der Zeit, in welcher die HH. Jebens, Klose u. A. in der Versammlung gewesen. Man könne zum wenigsten von den Stadtverordneten verlangen, daß sie die Steuern gerecht vertheilten. Wie sie gegen die Hauseigenthümer verfahren, könnten sie auch eines schönen Tages sagen, jetzt müssen die Schuhmacher die Steuer zahlen. Schließlich ist Redner der Meinung, daß man eben so gut, wie man die Hunde besteuere, auch Reitpferde, Equipagen, große Schleppen u. dgl. besteuern könne. — Hr. Holtz behauptet gegen Rickert, daß Alles sich so verhalte, wie er (Holtz) gesagt, daß wirklich schon vor 3 Jahren die Hausbesitzer mehr belastet seien. Durch die Wahl der Stadtverordneten hätten die Bürger ihr Recht in deren Hände gelegt. Die abgehaltenen Bürgerversammlungen wären schwach besucht gewesen und hätten auch Nichts genützt; die Stadtverordneten kämen nicht hin, und wenn sie es thäten, hörten sie sich die Reden an und thäten nachher doch, was sie wollten. — H. Rickert bemerkt, daß er darauf verzichten müsse, Hrn. Holtz nochmals zu widerlegen und zu überzeugen. Er dürfe sich nur auf die von ihm vorhin angegebenen Zahlen beziehen. Die Behauptung, daß die Stadtverordneten nicht in die Bürgerversammlungen kämen, sei falsch. In der letzten Bürgerversammlung hier seien 5 oder 6

---

mentarische Wirksamkeit nicht ohne einige Klärung und Belehrung vorübergehen dürfte. Der Eintritt in die eigentliche Arbeit, für die auch Schulze-Delitzsch selbstständige Anträge vorbereitet, wird den Socialisten erwünschte Veranlassung geben, ihr Programm und ihre Beziehungen zur eigentlichen Linken klarzustellen. Merkwürdigerweise schickt uns diesmal Sachsen fast alle Socialisten; das solide, fromme, nüchterne Völkchen spricht seine Meinung im Reichstage durch Bebel, Schraps, Liebknecht und Försterling aus, und weiß jetzt hinterher selbst kaum, wie es dazu gekommen ist. Solche allen unerwartete Resultate dienen besser als alle Agitationen dazu, das Volk, besonders den intelligenten, aber leider völlig apathischen Bürgerstand zu lebhafterer Theilnahme am politischen Leben zu bestimmen. Alles kann ihnen „der Bismarck" doch nicht machen, wie sie resignirt behaupten, etwas eigene Anstrengung wird jedenfalls nothwendig sein.

Ueberblickt man nun diese politische Körperschaft, in der unser politisches Leben für die Zukunft gipfeln muß, in ihrer Totalität von dem alten General Steinmetz und dem Herrenhauspräsidenten Grafen Stolberg bis zu jener rothen Höhe, auf der die Socialisten thronen, so muß ein vorgefaßtes unaustilgbares Vorurtheil dazu gehören, um die Vorzüge der verfassungsmäßigen preußischen parlamentarischen Vertretung diesem Reichstage gegenüber zu preisen. Die schroffen, nicht zu vermittelnden Gegensätze zwischen dem Herren- und dem Abgeordnetenhause, die ja zugestandenermaßen jede gedeihliche Entwickelung der Gesetzgebung hinderte, hat aufgehört. Auf gleichem Boden, in dem gemeinsamen Streben, das deutsche Einigungswerk, wie es in der Reichsverfassung Gestalt und Ausdruck bekommen hat, hoch zu halten und zu fördern, diese Verfassung lebendiger und mächtiger werden zu lassen, unermüdlich dahin zu wirken, daß der geschlossene Bund auch über Süddeutschland ausgedehnt werde, darin findet sich eine große Majorität des Reichstages zusammen. Anders müssen natürlich die Stimmen sich gruppiren, wo es sich um freiheitliche Gesetzgebung, um Reformen und Kritik von Verwaltungsmaßregeln handelt, auf dem Boden der Verfassung aber steht der Reichstag fester und einiger zusammen, als es jemals in den beiden preußischen Kammern der Fall gewesen.

Die Behandlung der Adreßfrage bietet auch dafür einen Belag. Neben den badischen Manifestationen, neben der Circulardepesche des Ministerpräsidenten, gegenüber den ausländischen Hetzereien hielt man es für geboten, daß auch die größte deutsche Volksvertretung ihre Meinung in entschiedener Weise ausspreche. So entstand der Entwurf Miquels, der die volle Einigung mit Süddeutschland fest betonte. Er hatte Anfangs wenig Aussicht auf Annahme; die unter Forckenbecks Vorsitz geführten Verhandlungen der Vertreter der Fractionen führten indeß schneller, als man erwartet hatte, zu einer Einigung.

Verzeihen Sie, daß ich mir heute einen ungebührlichen Uebergriff über den Strich erlaubt und an einem Orte so viel von Politik geplaudert habe, der eigentlich nur harmlosere Dinge enthalten sollte. Ob es auch über solche etwas zu berichten giebt, erlauben Sie mir vielleicht nächstens zu versuchen.

Stadt-Theater.

In Kürze sei Verdi's „Troubadour" signalisirt, mehr aus Pflicht, wie aus Neigung. Es ist ganz angemessen, daß unsere Oper auch eine Probe von den Früchten aus italienischen Gärten zu kosten giebt. Der Deutsche ist einmal unersättlich und liebt es, daß man ihm in bunter Abwechselung die Opernfrüchte der ganzen Welt vorsetze. Heute nimmt sein stets gesunder Magen das Kräftige ein, morgen sehnt er sich nach dem Pikanten und übermorgen schwelgt er in dem Süßen. Er liebäugelt in gleicher Weise mit seiner heimischen Oper, wie mit der französischen und italienischen, und verlangt, daß der Sänger ihm die verschiedenen Delicen in appetitlicher Weise servire und so mundrecht, daß der Genuß bequem und angenehm sei. Für ein Debut mit italienisch-musikalischem Naschwerk empfiehlt sich der „Troubadour" vor vielen andern Concurrenten, denn er ist modern und nicht so abgestanden, wie das Meiste, was uns von den Herren auf „ini" und „etti" im Laufe der Wintersaison vorgesetzt zu werden pflegt. Die Sänger zumal können sich nichts Brillanteres wünschen. Die Stimmen können sich in einem wahren Meer von Gefühlsseligkeit baden und an kräftigem Wellenschlage fehlt es gewiß nicht. Wenn die Lunge nur gut ist, so plätschert es sich gar wonnig in diesem Verdi'schen Meer und an Beifall kann es dem kühnen Schwimmer nicht fehlen, denn der musikalische Neptun giebt Gelegenheit zu allerhand Kunststücken, zumal wenn er mit starkem Arme die Wellen peischt und den Schwimmer in dem Wogengebrause hin- und herschleudert.

Der „Troubadour" ging gestern als bereits sechste Oper der Saison über die Bühne. Das Werk ist zur Genüge bekannt. Die Darstellung erhielt namentlich in der zweiten Hälfte eine recht effectvolle Färbung und die Sänger bemühten sich nach Möglichkeit, den Ansprüchen des Componisten zu genügen. Als eine ganz vorzügliche Leistung, von hervorstechender musikalischer Gediegenheit und dramatischer Energie, trat der Graf Luna des Herrn Melms in den Vordergrund. An Sicherheit in der Behandlung des Tonmaterials, das keine Ungleichheit wahrnehmen ließ und sich völlig abgerundet, in ungeschwächter Kraft ohne Härte, gab, übertraf Herr Melms die andern Sänger. Frl. Rosetti (Leonore) entwickelte vorzugsweise in den effectreichen Nummern des letzten Actes viel Verve und dramatisches Leben. Auch gab sich der Gesang recht brillant und das hohe Register zumal befriedigte durch ein helles, kräftig ausgebendes Toncolorit, während die mittlere Lage Klarheit und Schönheit des Klanges mehr oder weniger vermissen ließ. Die Stimme ist nicht ausgeglichen genug. Die Technik zeigt noch manche Mängel, aber im Ganzen genommen scheint Fräul. Rosetti für die italienische Oper gut befähigt und sie versteht es, ihre Hauptkraft auf die entscheidenden Glanzmomente zu concentriren und damit durchzuschlagen. Hr. Deutsch (Manrico) hatte seine Hauptscene im dritten Act, und zwar zeigte er sich hier in den Contrasten zarter, gefühlsinniger Cantilene und robusten Bravourgesanges gleich vortheilhaft. Die bekannte schmetternde Abgangsarie trug das übliche Da capo davon. Hr. Deutsch sang sie um einen Ton tiefer, der ausgespielte hohe Trumpf war mithin B, nicht das berühmte C, was uns zuletzt der Sänger Carrion hier hören ließ. Fräul. Krall, welche die Azucena sang, bestätigte unsere schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß sie für das heroische Fach weniger geeignet sein dürfte. Die Stimme hat nicht Inhalt genug für die starken Effecte dieser Musik und namentlich in der eigentlichen Altregion, auf welche Verdi einen bedeutenden Theil der Partie berechnet hat, fehlt der helle, kräftige und volle Timbre, ohne den eine genügende Wirkung nicht zu erzielen ist. Die gute Schule der Sängerin ist zu loben, namentlich auch die Rundung und Correctheit des Trillers, welcher den unserer Coloratursängerin weit übertrifft. Für den Ferrando war ein neuer Sänger auf dem Zettel namhaft gemacht. In Wirklichkeit aber erschien der stets schlagfertige Bassist par excellence Hr. Emil Fischer. Jedenfalls war dieser Sänger kein Stein des Anstoßes. M.

Stadtverordnete und nur 17 bis 20 andere Bürger gewesen. Wenn man keine ruhigen Discussionen wolle, wenn die Redner so niedergeschrieen würden, wie es in der Schützenhausversammlung geschehen, dann dürfe man allerdings nicht erwarten, daß die Stadtverordneten an den Verhandlungen theilnehmen. Der Stadtverordnete sei auch nicht wie eine Drehorgel, die gerade nur die Melodien spiele, die Hr. Holtz componirt habe; er solle nach seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen stimmen. Jeder Stadtverordnete werde sich gern durch Gründe überzeugen und belehren lassen; man dürfe aber nicht beanspruchen, daß er so stimmen solle und müsse, wie einige Redner in einer Versammlung es verlangen. Sei man mit diesem oder jenem Votum eines Stadtv. nicht einverstanden, so wähle man ihn nicht wieder. Die Bürger unserer Stadt hätten bisjetzt kein Recht, ihren Vertretern Vorwürfe zu machen; sie zeigten nur wenig Interesse für communale Angelegenheiten. Die Bürgerversammlungen seien eben so leer, wie der Zuhörerraum in der Stadtverordnetenversammlung; er erinnere ferner nur an das Verhalten der Bürger bei den Bezirksvorsteherwahlen, wo 3 Stadtv. und meist nur 1—3 stimmberechtigte Bürger zugegen gewesen. Hrn. Block erwiedere er, daß so allgemein gehaltene Vorwürfe, wie der, es werde zu viel ausgegeben, nichts nützten. Man möge doch spezielle Dinge angeben. Das einzige was Hr. B. erwähnt habe, seien zwei Luxusschulen — welche, habe er garnicht gesagt — und das Petroleum-Lager. Das letztere stehe kaum noch in Frage, da sich ein Privatmann zum Bau erboten habe, und das sei auch jedenfalls besser und richtiker. Auffallend sei es, daß Hr. Block, der die Ausgaben beschneiden wolle, für ganz freien Unterricht sei. Er warne die Anwesenden davor, Hrn. Block zum Stadtverordneten zu wählen. Wenn die Commune für jeden Sohn eines Bürgers freien Gymnasial- oder Realunterricht schaffen solle, dann würde der Zuschuß zu den Schulen nicht wie 1866 78,000 Rℓ., sondern ½ Million betragen. Redner geht auf diese Frage und auf diejenige über die Luxussteuer näher ein. — Hr. Block giebt zu, daß vielleicht die Stadt durch ein Petroleumlagergebäude etwas profitiren könnte, das Verfahren wäre richtig, wenn die Stadt überflüssiges Geld hätte; es seien aber Defizite vorhanden und keine Mittel, die der Stadt erlaubten, sich in Speculationen einzulassen. In Betreff des freien Schulunterrichts erkläre er, daß er denselben nur für wünschenswerth erklärt habe. Hr. Rentier Gerlach, der schon mehrere Male sich trotz der Glocke des Vorsitzenden und trotzdem Andere am Worte waren, bemüht hatte, seine Ansicht zur Geltung zu bringen, erklärt daß es Unrecht sei, von allen Klassen 2 Rℓ. Schulgeld zu nehmen. — Hr. Eyff verliest ein längeres Exposé über den Stadtverordneten-Beschluß vom 10. September. — Hr. Eyff behauptet, das nach dem neuen Steuermodus dem Grundbesitz eine Reallast aufgebürdet wird, die den Werth der Grundstücke, mithin das Vermögen der Stadt und den Realcredit in hohem Grade verringert. Durch einen Steuerzuschlag von z. B. 4 Rℓ. habe der Hausbesitzer einen Realwerthverlust von 100 Rℓ; nach diesem Maßstabe hätten bei 11,000 Rℓ. Abgaben sämmtliche Eigenthümer einen Grundstückswerthverlust von 275,000 Rℓ.; werde nun der Zuschlag auf 75% der Abgaben basirt, so entstehe ein Werthverlust von 825,000 Rℓ. Der Grundbesitz zahle aber für Servis-Ausgleichungs-, Wach-, Müll- und Laternengeld vorweg zur Stadtkasse einen Beitrag von 50% der Gebäudesteuer, mithin eine ganz besondere Abgabe von 22,000 Rℓ. und außerdem von seinem gesammten Einkommen wieder eine Communalsteuer gleichwie jeder andere Miether und Einwohner. Die dahin einschlägigen Motive der qu. Commission zur besondern Steuererhöhung der Grundbesitzer seien mithin irrig. Außerdem hätten die Grundbesitzer die außerordentlichen Servisauflagen und für Beschaffung von Naturalquartieren eine periodische Ausgabe zu leisten, die der Miether nicht kenne. Redner erinnert an die Ausgaben des Jahres 1866 in dieser Beziehung. Die Trottoirlegung ferner veranlasse den Hausbesitzer ebenfalls zu bedeutenden Ausgaben. Würde der beschlossene Steuer-Modus eingeführt, so bliebe er nach Redners Ansicht auch für die Zukunft maßgebend und hätten dann die Hausbesitzer die Gewißheit, zur Deckung jedes weitern Defizits herangezogen zu werden. Die jährlichen Mehrausgaben wären mit Bestimmtheit zu erwarten, wenn die projectirten Schulbauten, der Bau eines Arbeitshauses, die in wenigen Jahren unerläßliche Wasserleitung (excl. des Sielsystems), die verschiedenen andern städtischen Bauten und andere Projecte zur Ausführung kämen; dazu kämen noch die jedes Jahr sich um viele Tausende steigernden Ausgaben für die Armenpflege, so daß leicht in wenigen Jahren zur Deckung weiteren Defizits statt 125%, eine Auflage von 200% Zuschlag auf den Grundbesitz gewälzt werden könne. Ein solcher Zuschlag zu dem jetzt bestehenden Zuschlag von 50% repräsentire aber, nach der Gebäudesteuer-Rente à 4% gerechnet, einen Realwerthverlust von 1,650,000 Rℓ.; der Real-Credit würde dadurch bei der schon bestehenden Hypothekennoth und der voraussichtlich eintretenden Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypotheken um das Doppelte geschädigt. Redner erblickt in dem jetzt beliebten Modus die allmälige Entstehung einer so künstlichen Steuerschraube, daß die Grundbesitzer bei der nach circa 12 Jahren erfolgenden Neueinschätzung eine zwei bis drei Mal höhere Real-Abgabe in der Form von Steuer-Zuschlägen zu leisten hätten und langsam aber sicher ruinirt würden. Neben dem Gebäudesteuerzuschlage sei aber auch ein Einkommensteuerzuschlag erfolgt, wodurch die Grundbesitzer zum zweiten Male herangezogen würden. Der Einwurf, die Grundbesitzer könnten sich an die Miether halten, sei nicht stichhaltig. Einmal sei das Angebot von Wohnungen größer als die Nachfrage, und dann müsse der Vermiether mit seinem Miether, dem er durch den Nießbrauch seines Hauses sein Eigenthum anvertraue, auf gutem Fuße zu stehen suchen und ihm nicht zu viel zumuthen, wenn er nicht riskiren wolle, seine Räume leer stehen zu sehen. Der von der Bürgerschaft allgemein gewünschte Modus laute dahin, einmalige Besteuerung des Einwohners und Hausbesitzers nach seinem Gesammteinkommen und die Repartition der erneuten Zulagen in Procentsätzen nach der bestehenden Steuerscala, oder Beibehaltung der Miethssteuererhebung in der jetzigen Form. Hierdurch würde Jeder auf gerechte Weise zur Leistung seiner Pflichten gegen die Commune herangezogen, die Unzufriedenheit der einzelnen ausschließlich am schwersten Belasteten schwinde und die erforderlichen Steuern würden gerne gezahlt werden. — H. Rickert: Das Zukunftsgemälde des Hrn. Eyff sei schreckenerregend. Er hoffe aber, daß die Anwesenden sich nicht würden ängstigen lassen. So sehr hätten es die städt. Behörden auf die Hausbesitzer nicht abgesehen. Außerdem hätten es ja die Bürger bei den Wahlen in die Hand, dafür zu sorgen, daß dieses schwarze Bild nicht Wirklichkeit werde. Redner geht alsdann auf die Steuerverhältnisse ein und vergleicht die Communalsteuer, welche man hier in Danzig zahle, mit der, die in kleineren Städten, wie Dirschau, Graudenz, Marienwerder rc., gezahlt werde. Dort würden die Handwerker und Arbeiter mehr herangezogen, als in Danzig. R. behält sich vor, in einer der nächsten Versammlungen diese Frage noch weiter auszuführen, und wünscht öfters Bürger-Versammlungen. Das würde gewiß nur dazu dienen, sich gegenseitig zu verständigen. Damit wird für heut die Discussion geschlossen. Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Hrn. Block, fortab an dem ersten Mittwoch jeden Monats eine Zusammenkunft der Bürgerschaft zu veranstalten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bürgerschaft sich recht zahlreich an diesen regelmäßigen Zusammenkünften betheiligen werde, zu welchen die Stadtverordneten eingeladen werden sollen.

— [Die Direction der Ostbahn] läßt, wie die „N. Brb. Z." mittheilt, für das gesammte Fahrpersonal der Bahn, als Locomotivführer, Heizer, Schaffner, Weichensteller, Schmierer rc., für den bevorstehenden Winter Pelze anfertigen. Bisher genossen nur einige Klassen des Fahrpersonals diese Wohlthat.

— [Dem Regierungs-Assessor Frank] zu Stettin ist die Verwaltung des Landrathsamts zu Elbing für den einstweilen beurlaubten Landrath Abramowski übertragen worden. (N. Pr. Z.)

Insterburg, 26. Sept. [Insterburger Pferderennen.] Den Produce-Staatspreis gewann des Hrn. v. Simpson-Georgenburg Figaro. Den Staatspreis für Pferde jeden Alters des königl. Hauptgestüts Gradiz Damian. Den Vereinspreis für Halbblutpferde des Hrn. v. Simpson-Georgenburg Geoban. Das Handicap des Hrn. v. Simpson-Georgenburg Moritz. Das Jagdrennnen des Hrn. v. Simpson-Georgenburg Geoban. (K. H. Z.)

□ Lauenburg i. P., 25. Sept. [Abiturientenprüfung.] Gestern fand in der hiesigen Realschule, unter Vorsitz des Hrn. Reg.- und Schulrath Prange, die Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt und erhielten sämmtliche, sieben an der Zahl, das Zeugniß der Reife.

Vermischtes.

Berlin. [Ein Knabe verschwunden.] Seit Montag Nachmittag wird der noch nicht ganz 11 Jahre alte Sohn Paul des Banquiers Marsop, Friedrichsstr. 104a, vermißt. Derselbe hatte um 5 Uhr die Schule verlassen, ist aber bis jetzt nicht nach Hause gekommen. Seine Schulmappe wurde am nächsten Morgen in der Nähe der Alsenbrücke vorgefunden. Die über das räthselhafte Verschwinden des Knaben ganz untröstlichen Eltern, sowie die Criminalpolizei sind seitdem ununterbrochen beschäftigt, eine Spur von dem Verbleiben desselben aufzufinden. Der Vater hat, wie durch Placate an den Litfaßsäulen bekannt gemacht wird, Demjenigen eine Belohnung von 500 Rℓ zugesagt, der ihm den Knaben lebend zuführt. Der Vermißte war ein auffallend hübscher Knabe mit dunkelblondem Haar und blauen Augen. Wie wir beim Schluß des Blattes erfahren, soll der Knabe in Potsdam ermittelt sein. (Ger.-Z.)

Breslau, 24. Sept. [General Vogel v. Falckenstein] sollte, wie vor einiger Zeit berichtet wurde, das dem Minister v. Nothomb zugehörige Gut Kunersdorf erstanden haben. Der Kauf war auch bereits so gut wie abgeschlossen, ist aber dennoch rückgängig geworden; man vermuthet, daß die Einigung über die Abfindungssumme, die der zeitige Pächter verlangt, das Geschäft nicht habe zum vollständigen Abschluß kommen lassen.

Rom. [Strike der Droschkenkutscher.] Die „Italie" berichtet darüber: Dieser Strike ist herbeigeführt worden durch das neue von der Polizei veröffentlichte Reglement, welches mit dem 20. Sept. in Kraft treten sollte. Am Morgen jenes Tages gewahrte man keinen einzigen Fiaker auf den Plätzen und Straßen Roms, wohl aber spazierten mehr als fünfzig Kutscher ganz gemächlich auf dem Corso. Sie wurden sämmtlich von der Polizei verhaftet, so wie diejenigen, welche, nachdem sie von der Polizei Befehl erhalten hatten, anzuspannen, diesem Befehl keine Folge gaben. Es wurden auf diese Weise weit über hundert Kutscher arretirt. Man meldet noch nichts über den weiteren Verlauf der Sache.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	fehlt	78¾
Regulirungspreis .	71¼	71¾	Westpr. 3½% do. .	76½	76½
Septbr.-Octbr. .	71	71¼	do. 4% do. .	—	82¾
Frühjahr	63	62½	Lombarden	99½	109¼
Rüböl Septbr. . .	11⅜	11⅓	Oestr. National-Anl. .	53	53⅛
Spiritus Septbr. .	22	22	Russ. Banknoten . . .	84⅛	84⅜
5% Pr. Anleihe . .	102¾	102¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	111¾	111¼
4½% do. . .	97⅜	97½	6% Amerikaner . . .	76½	76½
Staatsschuldsch. . .	83½	84	Wechselcours London .	—	6.23¾

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 26. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine steigend. Weizen pr Sept. 5400 Pfund 172 Bancothaler Br., 170 Gd., pr Herbst 160 Br. und Gd. Roggen loco höher, pr Sept. 5000 Pfund 123 Br., 122 Gd., pr Herbst 121 Br., 120 Gd. Hafer ruhig. Oel matt, loco 24, pr Octbr. 24, pr Mai 25. Spiritus ruhig zu 31½ angeboten. Kaffee stille. Zink fest. — Wetter sehr schön.

London, 26. Sept. Consols 94½. 1% Spanier 30. Italienische 5% Rente 48 7/16. Lombarden 15. Mexicaner 15⅜. 5% Russen 86. Neue Russen 87¼. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 32¼. 6% Ver.-St. pr 1882 72 11/16.

Liverpool, 26. Sept. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Träger Markt. New-Orleans 9⅜, Georgia 9¼, fair Dhollerah 6⅜, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5½, Bengal 5¼, good fair Bengal 6, New fair Domra 6¼, good fair Domra 6⅜, Pernam 9½, Smyrna 7¼.

Paris, 26. Sept. Rüböl pr Sept. 90, 50, pr Novbr.-Decbr. 90, 50, pr Jan.-April 100, 00. Mehl pr Sept. 85, 00, pr Nov.-Decbr. 81, 00. Spiritus pr Octbr. 67, 50.

Paris, 26. Sept. (Schlußcourse.) 3% Rente 69, 05 — 69, 22½ — 69. 20. Italienische 5% Rente 48, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 481, 25. Credit-Mobilier-Actien 177, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 381, 25. Oesterreichische Anleihe de 1865 326, 25 pr. opt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) —. — Bessere Stimmung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Antwerpen, 26. Sept. Petroleum, raff., Type weiß, 53¼ Frcs. pr 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Septbr. 1867.
Weizen pr 5100 ℔. fl. 665—780.
Roggen pr 4910 ℔. 123# fl. 537.
Rübsen pr 4320# fl. 582½.
Rapps pr 4320 ℔. fl. 570.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 27. September. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/28—130/32/33# von 105/110—112½/115/117—120/122½/125 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 115—118—120—123# von 85⅓—87⅓/88—88⅓—89½ Sgr pr 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 103/5—107/8# von 55/56—57/58 Sgr pr 72#.
do. große 107—111/112# von 57/58—60 Sgr pr 72℔.
Erbsen 70—75/76 Sgr pr 90℔.
Hafer 35—36 Sgr pr 50#.
Rübsen und Rapps 90—92½/95 Sgr pr 72#.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: NO. Bei guter Kauflust sind heute 120 Lasten Weizen nicht nur zu vollen, sondern auch bis zu fl. 10 pr Last gegen gestern höheren Preisen gehandelt worden. Bezahlt ist für alt roth 128/9# fl. 725; bunt 126/7# fl. 745; frisch 127# blauspitzig fl. 665; bunt 126/7# fl. 710, fl. 725; hellbunt 127# fl. 735, 129/30# fl. 745; hochbunt 129/30# fl. 750, fl. 760, fl. 780 pr 5100#. — Roggen theurer. 123℔. fl. 537 pr 4910#. Umsatz 10 Lasten. — Spiritus ohne Handel.

Königsberg, 26. Sept. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr 85# 110/130 Sgr Br.; bunter pr 85# 105—120 Sgr Br., rother 105—120 Sgr Br. — Roggen loco pr 80# 80/90 Sgr Br., pr 112# 85½ Sgr bz.; pr 113/14 86½ Sgr bz, pr 120℔. 86 Sgr bz.; pr Sept.-Oct. pr 80# 88⅛ Sgr Br., 87½ Sgr Gd.; pr Frühj. pr 80# 81 Sgr Br., 79½ Sgr Gd. — Gerste, große pr 70# 55/65 Sgr Br.; kleine pr 70# 55/65 Sgr Br. — Hafer pr 50℔. 37/42 Sgr Br., 38½ Sgr bz., pr Sept.-Oct. 40 Sgr Br., 39 Sgr Gd.; pr Frühj. 40 Sgr Br., 38½ Sgr Gd. — Erbsen, weiße pr 90# 75/88 Sgr Br., 85 Sgr bz. — Leinsaat pr 70# fein 80/90 Sgr Br.; mittel pr 70# 60/80 Sgr Br., ordinäre pr 70# 35/55 Sgr Br. — Rübsaat pr 72# 80/98 Sgr Br., 95 Sgr bz. — Tymotheum 5/9 Rℓ. pr Ctr — Leinöl ohne Faß 13⅔ Rℓ. pr Ctr Br. — Rüböl ohne Faß 11⅙ Rℓ. pr Ctr Br. — Rübkuchen 62 Sgr Br. — Spiritus loco ohne Faß 23⅚ Rℓ. Br., 23⅓ Rℓ. Gd., pr Septbr. ohne Faß 23⅚ Rℓ. Br., pr Frühj. ohne Faß 20½ Rℓ. Br.

Berlin, 26. Sept. Weizen loco pr 2100# 84—100 Rℓ. nach Qual., pr 2000# pr September 86½ Rℓ. bz. — Roggen loco pr 2000# 71—72 Rℓ. bz., pr Sept. 71¾—72½—71—¼ Rℓ. bz. — Gerste loco pr 1750# 47—54 Rℓ. nach Qual. — Hafer pr 1200# loco 28—31 Rℓ. nach Qual. 30—½ Rℓ. bez. — Erbsen pr 2250# Kochwaare 60—68 Rℓ. nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800℔. 82—86 Rℓ. — Rübsen, Winter- 81—85 Rℓ. — Rüböl loco pr 100# ohne Faß 11 5/12 Rℓ. bz. — Leinöl loco 14 Rℓ. B., nahe Lief. 13¾ B. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 22 5/24 Rℓ. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. 6¼—6 Rℓ., Nr. 0. u. 1. 6—5⅔ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0. 5—4⅚ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 4⅚—4 1/12 Rℓ. bez. pr Ctr. unversteuert.

Butter.

Berlin, 25. Sept. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Die Frage für Butter blieb auch seit unserm letzten Bericht lebhaft, und waren häufig Zufuhren von gutem 9- und 10-Sgr.-Stich für den Begehr nicht reichend, Preise fast theilweise höher. — Notirungen: Feine und feinste Mecklenburger Butter 35—37 Rℓ. pr Ctr., Priegnitzer und Vorpommersche 31—34 Rℓ., verschiedene Sorten Amtsbutter 8—10 Sgr. pr #, feine Preußische 26—28½ Rℓ., Pommersche und Netzbrücher 22—26 Rℓ., Schlesische 22—27½ Rℓ., Böhmische, Mährische und Galizische 18—25 Rℓ., Thüringer, Hessische und Bayerische 24—28 Rℓ., Ostfriesische 26—30 Rℓ. — Schweinefette 19½—23¼ Rℓ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 26. Sept. 1867. Wind: NO.
Angekommen: Heydemann, Der Preuße (SD.), Stettin, Güter, nach Königsberg bestimmt. — Haack, Johanna, Petersburg, Güter.
Den 27. Sept. Wind: NW.
Gesegelt: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.
Thorn, 26. Sept. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 9 Zoll.
Wind: N. — Wetter: regnerisch und kalt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	341,53	+ 6,8	ONO. frisch, bedeckt.
27	8	342,07	+ 5,6	Ost, lebhaft, bewölkt, Nachts Regen.
	12	341,82	+ 6,9	ONO. flau, bewölkt.

Berliner Fonds-Börse vom 26. September.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	31½ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	103½ et bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	143⅜ bz
Berlin-Anhalt	13¼	4	218 bz
Berlin-Hamburg	9	4	156 B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	218½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	136 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	59 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9¼	4	134 bz
Brieg-Neiße	5½	4	93 B
Cöln-Minden	9½	4	141⅛ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	68 bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	81 bz
do. do.	5	5	86½ B
Ludwigsh.-Berbach	10⅜	4	149½ G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	185 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	253 G
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126 bz
Mecklenburger	3	4	73⅞ B
Niederschl.-Märk.	4	4	88¾-89 bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	83 G

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	93⅛-⅜-¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194 bz
" Litt. B.	12	3½	165¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	129-28⅜ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71¾ B
Rheinische	6½	4	116¼ bz
do. St.-Prior.	6½	4	116¼ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	27½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	74⅜ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94 B
Südösterr. Bahnen	7¼	5	99¾-¼ bz
Thüringer	7⅜	4	127½ et bz u B, [j. 108½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	148¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 B
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	93½ et bz u G
Danzig	8	4	111¼ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99¼ G
Magdeburg	5	4	90½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	103¼ et bz
Berliner HandelsGesell.	8	4	107¾ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	73-72¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97½ bz
Staatsanl. 1859	5	102¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	97½ bz
do. 1859	4½	97½ bz
do. 1856	4½	97½ bz
do. 1853	4	89⅜ bz
do. 1867	4½	97⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	84 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116 B
Kur- u. N. Schld.	3½	80 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¾ B
do. do.	4½	97½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	76½ G
do. neue	4	87½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. "	4	84 bz
Pommersche "	3½	76⅜ bz
do. "	4	87¾ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	86½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. neue "	4	82⅜ bz
do. neueste "	4	82½ G
do. do. "	4½	91 bz

Kur- u. N.-Rentenbr.	5	89⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	5	89⅞ G
Posensche "	5	89 G
Preußische "	5	89¾ B
Schlesische "	4	90⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46 bz u G
do. Nat.-Anl.	5	53¼ bz
do. 1854r Loose	4	58½ B
do. Creditloose	—	70½ bz
do. 1860r Loose	4	67½-67 bz
do. 1864r Loose	—	40¼ G
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	59½ G
do. do. 6 Anl.	5	75 bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¾ bz
do. do.	3	50¾ B
do. do. 1864	5	86½ G
do. do. 1862	5	85⅞ bz
do. do. 1864 holl.	5	84½ B
Russ.-Poln.Sch.-O.	4	63⅜ bz kl 62½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 B
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57⅞ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 bz
Amerikaner	6	76¾-½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	44 B
N. Badens. 35 Fl.	—	29 G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10¾ B

Wechsel-Cours vom 26. Sept.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do 2 Mon.	2½	142¼ bz
Hamburg kurz	2½	150¾ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2	6 23¾ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81⅛ bz
do. do. 2 M.	4	81¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	3½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	93¼ bz
do. 3 M.	7	91⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	84 bz
Bremen 8 Tage	3	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 9/10 G	Napol. 5 13 bz
- ohne R. 99⅞ G	Lsd'r. 111¾ bz
Oest.östr.W 82 bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 84⅜ bz	Gold# 466 G
Dollars 1 12¼ bz	Silber 29 28 bz

Heute Abends 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. (7520)
Kurstein, den 24. September 1867.
R. Moeller.

Am 1. September ist hierselbst der Besitzer — frühern Conducteur — **Franz Wilhelm Luecke** verstorben. Es werden alle Diejenigen, welche von demselben Nachlaßgegenstände hinter sich, oder an denselben Zahlungen zu leisten haben, bei Vermeidung der eigenen Vertretung und resp. der doppelten Zahlung, aufgefordert, solche nur an das unterzeichnete Gericht abzuführen. (7509)
Dt. Eylau, den 23. September 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In der **Joseph Behrendt**'schen Concurs-Sache ist der Justiz-Rath **Pickering** zum definitiven Verwalter bestellt. (7462)
Marienburg, den 23. September 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Polizei-Secretairs mit Gehat von 550 *Rtlr.* jährlich ist vacant. Meldungen von civilversorgungsberechtigten Militairs werden von uns bis zum 15. k. Mts. angenommen. Befähigungszeugnisse sind denselben beizufügen.
Thorn, den 23. September 1867.
Der Magistrat. (7457)

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Silberstein** zu Gollub ist durch Accord beendigt. (7531)
Strasburg, W/Pr., den 21. Septbr. 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

F. A. Weber, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse No. 78, empfiehlt sich zur Annahme von
Pränumerationen
auf alle Zeitschriften, namentlich (7443) **Kladderadatsch, illustrirte Zeitung** **rc. rc.,**
welche **jeden Sonntag in den Mittagsstunden** pünktlich den resp. Abonnenten ins Haus geliefert werden.

Zur Besorgung von Abonnements und Inseraten für die Zeitung:
„Die Post",
empfiehlt sich in **Danzig** die (7346)
L. Saunier'sche Buchh. **A. Scheinert.**

Lotterie in Frankfurt a/M.,
von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.
Haupt- u. Schlußziehung
beginnt am 5. October, dauert 23 Tage und kommen darin die größten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 rc. zur Entscheidung.
Jedes Loos gewinnt mindestens fl. 6 resp. ein Freiloos zur 1. Kl. nächster Lotterie. (7366)
Original-Loose offeriren ⅛-Loos à 7 Thlr., ¼-Loos à 14 Thlr., ½-Loos à 28 Thlr., ¹/₁-Loos à 56 Thlr. incl. Portos u. Schreibegebühren
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Mailänder 45-Frcs.-Loose.
Gewinnziehung den 1. October, offeriren
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgesch., Danzig, Langenmarkt No. 7.

Bahnhof Neufahrwasser.
Steinkohlen und Baumaterialien.
Durch die im October d. J. stattfindende Eröffnung der **Eisenbahn** nach **Neufahrwasser**, wodurch die **Provinz** in directe Verbindung mit der **Ostsee** gebracht wird, dürfte **Neufahrwasser** für die Folge für alle überseeisch importirten Waaren die **billigste Bezugsquelle** werden, weshalb ich mir erlaube, schon jetzt auf mein Lager von
Steinkohlen und Baumaterialien
zur geneigten Benutzung aufmerksam zu machen.
(7330) **Th. Barg,**
Neufahrwasser.

Louis Ehrlich,
Hutfabrikant,
Hundegasse No. 44 — Hundegasse No. 44.
empfiehlt in **Hüten** das Neueste für Herren und Knaben bei größter Auswahl. (7381)
Filzschuhe, -Stiefel rc. in bekannter Güte zu soliden Preisen.
NB. **Tuchhüte und -Mützen** zum Ausverkauf.

Knochenmehl
(Superphosphat)
offerirt **W. Wirthschaft.**
(5927)

Portland-Cement.
aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik in Stettin,** in stets frischer Waare, offerirt billigst **Richard Meyer,**
(3707) Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Ein Hauslehrer, kath., mit guten Zeugnissen, der Knaben für Quarta vorbereiten kann, wird gesucht. Adr. J. Cz., Stuhm. (7523)

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Deutler,** dritter Damm No. 13.

Filzhüte in verschiedenen Farben und den neuesten Formen,
Seidenhüte in der neuesten Pariser Form dauerhaft und geschmackvoll gearbeitet,
Filzschuhe, Stiefeln, Galoschen, in anerkannt guter Qualität, empfiehlt
Robert Upleger,
1. Damm No. 5.
(7452)
Bestellungen werden unter meiner Leitung schnell und gut ausgeführt. Reparaturen billig und gut.

Grünberger Weintrauben!



das Btto. *Rtl* 3 f. **Backobst:** Birnen gesch. 6½, ungesch. 2 und 3, Aepfel gesch. 7½, ungesch. 5, Kirschen sauer und süß 5, Pflaumen auserl. 3½, gesch. 7, gefüllt 8, o. Kern 7, **Mus** oder **Kreide:** Pflaum. Btto. *Rtl* 3½, Schneide 5, Kirsch 5, **Säfte:** Kirsch, Him., Erd., Johannisb. 9, **Gelées:** 15, **Eingem. Früchte:** Ananas 30, April. 20, Himb., Nüsse, Erdb., Hageb., Claud., Pfirs., Kirsch., Perlzwbln., Spargel 15, Pflaum., Gurk., Quitt. 12, tr. Schnittb. 30, Preißelb. 2½, m. Zucker 5, wirkl. Senf-Weinmstrch. 6 f. d. *Rtl*, **Wallnüsse:** 2½— 3 f. d. Schck. Alle Emball. gratis (7546)
Eduard Seidel, in Grünberg i. Schl.

Niederlage
von Grünberger Weintrauben
befindet sich bei **C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.** (7547)

Den Herren Betheiligten bei der
Petroleumlager-Angelegenheit
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bereits fertigen Gebäude an der Legan zur Lagerung von ca. 15,000 Faß Petroleum herrichten lassen werde und nach erfolgter, bereits am 16. d. M. nachgesuchter polizeilicher Genehmigung, die Concurrenz zu eröffnen gedenke.
Otto Fried. Liedke,
(7548) Olivaerthor No. 13.

Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet bei nur irgend günstigem **Wetter** das **Concert der vereinigten Sänger** und zwar **nur** im **Schützengarten** statt.
Entrée 5 Sgr., auch sind Billets zu demselben Preise in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber** und **Ziemssen,** in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, a Porta** und **Sebastiani,** bei Herrn **Seitz** im Schützenhause zu haben.
(7534) **Das Comité.**

Vom 1. October c. ab kostet die Preßhefe in unseren Fabriken 11 Sgr. pro Pfund. (7517)
Wilh. Jantzen Erben,
Stadtgebiet.
J. W. Siemens,
St. Albrecht.

Toilette-Fettseifen
von
F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten in Carlsruhe (Baden).
Dieselben sind milder und verseifen sich weniger schnell als die Cocosseifen und billigen Sorten Mandelseife; zum Rasiren sind sie vorzüglich. Stücke à 6, 9 und 15 kr.
In Danzig bei **Alb. Neumann,**
Langenmarkt No. 38. (7556)

Mit dem heutigen Tage habe die **Verwaltung des Depôts landwirthschaftlicher Maschinen** hierselbst Lastadie No. 36 übernommen.
Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntnißnahme, insbesondere der Herren Landwirthe, bringe, wird es mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung mir das Vertrauen ebenso zu erwerben, wie es mein Vorgänger in so hohem Grade genossen.
Das von mir betriebene **Vieh-Geschäft** erleidet keine Veränderung und wird unter denselben Verhältnissen wie früher weitergeführt.
Danzig, im September 1867.
G. F. Berckholtz,
(7345) Vorstädt'schen Graben No. 6.

Englische und deutsche Strickwollen, weiß, schwarz, couleurt, melirt, rayée und ombrée, in großer Auswahl, empfiehlt zu billigst gestellten Preisen, nur in Zollgewicht ausgewogen. (7447)
J. W. v. Kampen,
Kalkgasse No. 6, am Jacobsthor.

Tranchir-, Tisch-, Brod-, Zwieback-, Küchen-, Rasir-, Hühneraugen-, Jagd-, Fang-, feinste u. gewöhnliche Taschenmesser rc., Scheeren, Nagelzangen rc. eigener Fabrik, empf. (7535)
W. Krone, Messerfabrik, Holzmarkt No. 21, Schleif- u. Polir-Anstalt.

Gummi-Regenröcke und gut gefütterte lange Reisekapuzen in allen Größen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
H. Morgenstern, Langgasse No. 2.

Gutsverkäufe in jeder Größe
weiset nach **Rob. Jacobi,** Hundegasse No. 29.

Hypotheken An- u. Verkäufe
bewirkt **Rob. Jacobi,** Hundegasse No. 29.

Ich suche einen ordentlichen Knaben mit guten Schulkenntnissen als Lehrling für mein Laden-Geschäft. **W. F. Burau,**
(7527) Langgasse No. 39.

Erinnere m. Bettfeder-Reinigung. **C. Rohde,** Poggenpfuhl No. 4, v. October No. 71.

Diesjährige Catharinen-Pflaumen, schlesische Pflaumen- u. Kirschkreide, Preißelbeeren, Dill- und Pfeffer-Gurken, Himbeer-Gelée, Himbeer- und Kirschsaft empfiehlt (7519)
J. G. Amort.

Paraffin- u. Stearinkerzen, vollwichtig und in Packeten, vorzüglichste Fabrikate aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt zu äußerst billigen Engros- und Endétail-Preisen
J. G. Amort.

Tägl. frische Sendungen Grünberger Weintrauben empf.
J. G. Amort,
Langgasse No. 4.

Paraffin- & Stearinkerzen
aus den renommirtesten Fabriken, vollwichtig und in verschiedenen Packungen, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en détail (7550)
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Petroleum, crystallklar, empfiehlt in Original-Fässern und ausgewogen in Glas- und Blech-Ballons v. 1, ½ u. ¼-Ctr. zu den billigsten Preisen
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Große Weichselneunaugen,
frisch geröstet und marinirt, versendet in ¹/₁ und ½ Schockfässern unter Nachnahme (7308)
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Saat-Weizen,
134 Pfd. h. wiegend, offeriren (7542)
Wendt & Laurens.

Frische Rüb- u. Leinkuchen
bester Qualität empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier (7175)
R. Baecker in **Mewe.**

Geld auf Wechsel vergiebt,
Hypotheken kauft (7494)
P. Pianowski, Poggenpfuhl No. 22.

---

1 Paar elegant gestickte Herrenhausschuhe u. einige sehr schöne Epheubäume billig z. verkaufen Hausthor No. 8, 2 Tr. hoch, bei **Schmidt.** (7538)

Ein Dame gesetzten Alters wünscht die Führung einer Wirthschaft, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, selbstständig zu übernehmen. Sie ist eine Reihe von Jahren in ähnlichen Stellungen gewesen u. kann die besten Zeugnisse aufweisen.
Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7543.

Ein geübter Photograph sucht ein Engagement. Adr. unt. No. 7511 in d. Exped. d. Z.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme, auf Wunsch eig. Zimmer. Näh. Jopengasse 5, 2 Tr.

Die Pflanzen-, Gemüse- und Obst-Ausstellung
des Gartenbau-Vereins in Danzig
findet in den Tagen vom 27., Mittags 12 Uhr, 28. und 29. d. M., von Morgens 9 Uhr, in den Räumlichkeiten des **Selonke**'schen Etablissements statt. (7515)
Entrée à Person am 27. 5 *Sgr.*
28. u. 29. 2½ *Sgr.*
Mitglieder des Vereins zahlen kein Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Die Leihbibliothek von
Heil. Geist- Henriette Mierau Wwe. Gasse 128
(neben an Herrn Schuhmachermstr. Henze)
empf. sich, mit den neuesten Werken versehen, zu zahlreichem Abonnement.

Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen u. Italienischen ins Deutsche werden richtig u. schnell ausgeführt. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung an. (7649)

Montag, den 30. d. und Dienstag, den 1. Octbr., bleibt mein Geschäft der Feiertage wegen geschlossen.
(7562) **S. Baum.**

Montag und Dienstag, bleibt der Feiertage wegen mein Geschäft geschlossen. (7554)
H. Morgenstern, Langgasse 2.

Ein Pferdestall nebst Wagenremise, nahe der Hundegasse gelegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7532.

Kleine Mühlengasse No. 7, 2 Treppen hoch, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen, w. es gew. wird mit Beköstigung. (7539)

Eine große industrielle Besitzung in Mitte hiesiger Stadt ist augenblicklich durch **mich** bei mäßiger Anzahlung **höchst vortheilhaft** zu verkaufen. **A. Jobelmann,**
(7551) Reitbahn No. 5.

Ich halte stets **Russische Sardinen** auf Lager und empfehle sie zur Abnahme bei billigen Preisen. (7492)
A. F. Schwarzenberger.

Ein Mann, der 200—300 *Rtlr.* Caution stellen kann, wünscht eine Stelle als Aufseher, Kassirer oder etwas Aehnliches. Adressen erbittet man unter No. 7464 in der Exped. d. Ztg.

Verheiratheten mit zahlreicher Familie versehenen Beamten rc., denen ein disponibles Vermögen von 3000 *Rtl* zu Gebot steht, wird eine sehr nährende Gastwirthschaft billig zum Kaufe auf portofreie Anfrage durch die Exped. dies. Ztg. nachgewiesen unter No. 7340.

Ein Lehrling für das Comtoir wird gesucht. Meldungen unter No. 7361 nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Noch einige Pensionaire, Knaben u. Mädchen, finden freundliche Aufnahme Hundegasse No. 87.

Das **Pensionat** der Ursulinerinnen in **Berlin** für katholische Töchter höherer Stände besteht seit 1854. Die Unterrichtsgegenstände sind die der hiesigen höheren Töchterschulen, die Umgangssprache ist theils die französische, theils die englische, die jährl. Pension beträgt 200 *Rtlr.* incl. Wäsche. Auf frankirte Anfragen wird durch gedruckte Prospecte nähere Auskunft ertheilt von der Oberin des Instituts Lindenstraße No. 48. (7249)

Der Winter-Cursus im Kindergarten beginnt am 1. October. Die Aufnahme neuer Kinder findet täglich im Lokale Poggenpfuhl No. 11, part., statt. (7460)

Vorbereitungs-Schule
für
die Mittelklassen höherer Lehranstalten.
Der Winter-Cursus beginnt Mittwoch, den 2. October c. Die Aufnahme neuer Schüler findet bis dahin täglich Vormittags von 10—1 Uhr im Schulhause, Ankerschmiedegasse No. 6, statt. — Auswärtige werden als Pensionaire aufgenommen von dem Unterzeichneten. (7386)
Danzig, den 24. September 1867.
Dachs, Rector.

Loge „Eugenia".
Die auf den 28. d. M. angesetzte Liedertafel findet nicht statt.
Der Vorstand: (7533)

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, 28. Sept.: **Abschieds-Benefiz für den Balletmeister Hrn. Rinda. Gastspiel der Braatzschen Gesellschaft.**

Meine Ehefrau **Minna** geb. **Domroes** hat mich böswillig verlassen. Ich warne hiermit Jeden, derselben irgend etwas zu borgen oder sonstige Sachen zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme. (7477)
Sibsau b. Warlubien, d. 25. Sept. 1867.
Hartkopf, Brennerei-Verwalter.

Bei meiner Abreise nach Frankfurt a. M. allen Bekannten und Freunden, resp. denen, die ich selbst nicht mehr habe sprechen können, ein herzliches Lebewohl. (7498)
Danzig, den 27. September 1867.
Benkendorff, Trim.-Commissar.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.